

Am Fest des Heil. Francken-Apostels Chiliani.

THEMA.

Laudemus viros gloriosos & parentes nostros in generatione sua. Eccl. 44.

Lasset uns die herrliche Männer loben, und unsere Vorfahrer in ihren Geschlechtern.

Syn.

Dich loben / dir danken / deine Kinder in Francken
St. Chilian.



Es der heldenmüthige David den hochmüthigen Goliath erlegt hatte / auch nach erhaltenem Sieg vom Kampff-Platz wieder heimkehrte / da gieng ihm das sämtliche Frauen-Zimmer von Israel entgegen / mit allerhand musicalischen Instrumenten / und wünschten ihm Glück seines gloriwürdigen Triumphs halben. Als die berühmte Heldin Judith den stolzen Holoferne geköpft / und also ihr Vaterland von dem bevorstehenden Untergang erlédiget hatte / wurde ihr zu unssterblichen Ehren dieses Lob gesungen: Du Glori Jerusalems / du Freud Israels / du Lob und Ehr unseres Volcks! Judich c. 15.

Heut nach erhaltener herrlichen Victorie über sich selbst / über die Welt / über die Höl / über das Fleisch / nach standhaft überstandener Marter / ziehet ganz triumphirlich ein in dem himmlischen Jerusalem der gloriwürdige Bischoff und Martyrer Chilianus samt seinen Gefellen / die Cron der ewigen Seeligkeit zu ergreifen / dem wir dann billich auch Glück wünschen sollen mit dem obigen Lobgesang.

Der himmlische König kommt ihnen selbst entgegen im heutigen Evangelio / und spricht sie selig: Seelig seynd die Armen im Geist / dann ihrer ist das Himmelreich: Seelig seynd / die da weinen und Leyd ertragen &c. Dann der Heil. Chilianus hat auch die Armuth im Geist gesucht / da er um Gottes willen sein Vaterland verlassen / also dann ist er auch selig; Er hat jederseit getrachtet nach Gerechtigkeit / hat auch den Gipfel der Vollkommenheit erstiegen / also dann selig; Er hat Leyd getragen / daß Gott so

wenig erkennt und geliebt wurde / und beweinte bitterlich auch fremde Sünden / also dann selig; Er hat sich allzeit beflissen der Reinigkeit des Herzens / und hat selbige unbemäliget erhalten / also dann selig; Er hat Barmherzigkeit erwiesen nicht allein / da er denen Armen alles ausgespendet / sondern auch da er unser im Heydenthum gang erblindetes Vaterland mit dem wahren Glaubens-Licht erleuchtet hat / also dann selig; Er hat nicht allein Verfolgung / sondern auch den Tod selbst um der Gerechtigkeit willen gelitten / also dann selig.

Ich lasse demnach die Engelländer loben und rühmen ihren Patronen den H. Augustinum, die Rheinländer den Heil. Bonifacium, die Schweizer den H. Conradum, die Franckosen den H. Dionysium, die Mosler den H. Eucharium, die Spanier den H. Jacobum &c. so rühme / lobe und ehre ich anheut den H. Chilianum als einen gloriwürdigen Patronen des ganzen Francken-Lands / weil er uns durch das Evangelium in Christo Jesu wieder geboren / und zu dem wahren Glauben gebracht hat.

Laudemus &c. Ich will dann sein Lob suchen im Himmel und auf Erden / euer Lieb und Andacht begleiten mich mit einem Gedultwilligen Gehör / so mache ich den Anfang dem Lob des H. Chiliani in dem Nahmen Jesu und Maria.

Von dem wüsten Arabia hab ich gelesen / daß solche Wildnuß und Unrichtigkeit der Weegen / solche Gefahr zu irren darin seye / daß zu einer Beyhülff / damit die Reisenden aus solcher Wildnuß sicher kommen möchten / hin und her Leut mit thönenden Instrumenten gestellt werden / die sich öfters hören lassen / damit der

Reisende dem Schall nachgehe / und den Irr-Weegen entweiche.

A. A. Wann ich unser Vatterland / da es noch mit dem Heydenthum behaftet ware / ein wüstes Arabien nenne / werde ich nicht fehlen / massen wol von ihm zu verstehen ware / was David sagt Ps. 62. Terra deserta, in via & iniqua, ein wüstes / ungangbares / Wasserloses Land / ein ungebahnte Einöde / daß niemand daraus den Weeg zu dem Himmel / zur Erkenntnuß des wahren Gottes von sich selber gefunden / der nicht in seinen heydnischen Verwirrungen verführt war worden. Aber was thut die ewige Güte und Vorsehung unseres Gottes?

In dieser Einöde stellte Gott in die Mitten des Franckenlands hell & klingende Posaunen / das ist / die treue Lehrer / den H. Chilianum samt seinen Gefellen / welche mit dem Schall des göttlichen Worts den Weeg zu Gott angemeldet haben; Dann diese gaben von sich den Klang guter Unterweisungen / wodurch die Irrenden von dem Abweeg des Heydenthums auf die rechte Strassen des Himmels / des allein seligmachenden Catholischen Glaubens / seynd geführt worden / und immer besser und richtiger dem vorgeetzten Ziel des Heyls annaheten.

O wie viel tausend Seelen seynd in diesem Irrthum zu Grund gegangen! Wie viel von unsern Vor-Eltern sigen in der Höll / beseuffen es immer und ewig / daß sie durch die Abgötterey so schändlich geirret haben! Da wir viel glückseliger zu schätzen / indem wir zu der wahren Erkenntnuß Gottes geführt / auf dem rechten Weeg zu dem Himmel wandern; Immer und ewig seye gelobt und gepriesen die Güte Gottes / die uns den H. Chilianum gesandt hat zu unserm Heyl / welcher uns auf den rechten Weeg des Heyls gewiesen hat!

O wie oft wird dieser H. Mann den Lufft angefüllt haben mit einem herzbekühnenden Thon: Befehret euch! Befehret euch! Dann es ist nur ein Gott / ein Glaub / ein Seeligkeit / ein jeder hat nur ein Seel / wann diese hin ist / so ist alles ewig verlohren. O wie oft wird diese Evangelische Posaune gethonet haben jenes des Propheten Isaiæ c. 55. Dere linquat impius viam suam, & vir iniquus cogitationes suas, & revertatur ad Dominum, & miserebitur ejus: Der Gottlose verlasse seinen Weeg / und der Ungerechte seine Gedanken / und kehre zurück zu dem Herrn / so wird er sich seiner erbarmen! O wie oft wird dieser H. Mann Wolcken durchdringende Seuffzer von sich haben hören lassen / da er zu Gott um die Befehrung der armen Seelen geruffen / und um Stärke und Gnad angelohet hat /

auf daß er sie auf den rechten Weeg zur ewigen Seeligkeit bringen möge. Ey dann liebste Zuhörer! Hat der H. Chilianus mit seinen Gefellen so oft und stark geruffen / gebetet und geseuffet zu unserm Heyl / so laßet uns auch nicht erstimmen / sondern auch unsern Mund eröffnen zu dessen Lob! Laudemus &c. Und diß alles zur Dankbarkeit gegen die / so sich um unsern Willen so sehr bemühet haben.

Von den Evangelischen Predigern singt der H. David Ps. 18. In omnem terram exivit sonus eorum: Ihr Schall ist in die ganze Welt ausgegangen: Ein andere Uebersetzung aus dem Hebräischen liest: Exiit filum eorum: Ihr Faden ist in alle Welt ausgegangen: Was für ein Faden? Nämlich ihr Apostolische Lehr / diese wird ein Faden genannt / anzuzeigen / das Wort Gottes sey ein Faden / durch welchen wir aus dem Irr-Garten dieser Welt geführt werden / sagt ein vornehmer Contemplant.

In der Insul Creta soll vor Zeiten ein Labyrinth oder Irr-Garten gewesen seyn / dessen Gång also verwirrt gewesen / daß wer einmal hinein gangen / niemals den Weeg hat wieder heraus finden können; Weil nun auch Theseus in diesen mußte / gabe ihm sein Liebste Ariadna einen guten Anschlag und Mittel an die Hand / nämlich einen langen Faden / diesen sollte er an die Thür anbinden / und wo er hingienge / nachziehen / so würde er den rechten Weeg zur Thür wieder treffen können.

Wann nun diese Welt auch nichts anderst ist / als ein lauterer Irr-Garten / darinn sich sehr viel von dem rechten Weeg zum Himmel schon verirret haben / und noch verirren: Wann auch das Wort Gottes / die H. Lehr selig zu werden nach der obigen Zeugnuß ein Faden ist / o so müssen wir ja bekennen / daß unser gloriwürdiger H. Patron Chilianus uns das größte Liebs-Stück erwiesen habe / da er uns den Faden seiner heilsamen Lehr gereicht / und darmit auf den rechten Weeg / der zu Gott und gen Himmel führt / uns gebracht hat; Weshwegen wir ihm alles Lob schuldig seynd / und billig jenes Lobgesang ihm öfters eiffrig zusingen sollen: Dich loben / dir dancken / deine Kinder in Francken / St. Chilian!

Ein grosses Lob erwachset einem kunstreichen Gärtner aus der Erden / die er mit sonderbarem Fleiß anbauet / und mit dem besten Saamen bereichet. Das größte Lob dann verdienet auch der H. Chilianus / der unser liebes Vatterland als ein eifriger Gärtner angebaudet / daraus gereutet die schädliche Distel und Unkraut der Abgötterey / und darein geprengt

sprenget hat die Gott gefälligste Saamen/ und zwar erstlich **Ehrsam** / indem er selbst in allem Gott die Ehr gegeben/sich **Ehrsam** und unsträflich verhalten / und darnach sich auch emsig bemühet hat/ daß dieser Saam auch in anderer Herzen aufginge/ sonderlich in dem Herzogen Goserberten, der unehrsam mit seiner Gaila als seines Bruders Weib gelebet / deme er diese ungeziemende Beywohnung ernstlich verwiesen hat.

Er hat darein gesäet **Gehorsam** : Dann er selbst gehorsamte auf das genaueste Gott dem Herrn / und vollbrachte auf ein Püncklein dessen H. Gebot / weiche er auch zu halten andere lehrte / und ernstlich darzu anhielte durch sein eifriges Predigen / wol wissend / daß sie der Glaub allein wenig würde helfen / wann sie nicht zugleich Gott gehorsamten durch Haltung seiner H. Geboten / die weil Christus unser Seeligmacher selbst gesprochen Matth. 19 Si vis ad vitam ingredi, serva mandata : Willstu zum **Leben** eingehen / so halte die **Gebote**. Ein Gebot Gottes ist/ daß du keine fremde Götter sollest anbeten/ sondern dem Drey Einigen allmächtigen Gott dienen allein/ Ihn allein mußt du von Grund deines Herzens über alles lieben / die sein mußt du gehorsamen / sonst hast du nichts zu hoffen von der ewigen Seeligkeit.

Er hat darein gesäet **Tugendsam** : Diesen Saamen hat er selber in seiner Seel gezüget / indem er sich in allerhand Tugenden geübet / und sich allen für ein Exemplar der Heiligkeit vorgestellet hat. Hernach hat er auch andern vorgetragen den Spruch Osee c. 10. Seminate vobis in veritate iustitiam, & merite in ore misericordie : **Säet euch in Wahrheit die Gerechtigkeit / und sammlet ein nach Barmherzigkeit**. Dahero wurde auch die Seel Gosberti dermaßen fruchtbar an Tugenden / und in der Liebe Gottes/ daß er dem H. Chilianus geantwortet : Es kommt mich zwar hart an / mein liebe Gailanam zu verlassen / doch aber dringet die Liebe zu Gott vor.

Kürzlich darvon zu reden/der H. Chilianus hat durch seinen Fleiß und Gottseeligkeit unser liebes Vaterland als einen geistlichen Garten in den schönsten Flor der Tugenden und tugendsamen Herzen gebracht / daß der Himmel ein Freud daran hatte. Aber was sag ich : O Unkraut ? O Unkraut ? O wie viel Unkraut ist seithero wieder herfür gewachsen !

Ich will anjeko nicht anregen / wie daß unser liebes Vaterland mit denen schändlichen Regereyen abscheulich wieder

seye verwüestet worden / sondern diß will ich nur allein befeuffen/wie daß die jetzige Christen so weit von dem ersten Eyffer und von dem H. Chilianus gelehrten Tugend Wandel seyen abgewichen ; Dann man kan ja schier nirgends mehr antreffen die Redlichkeit / man haltet kein Treu und Glauben mehr / es gilt schier kein Gerechtigkeit mehr / die Keuschheit scheint gar ins Elend aus dem Land vertrieben zu seyn : Ehrabschneiden ist jetzt gemein / seinen Nächsten um das Seinige bringen wird für kein Sünd mehr gehalten / Fluchen/ Schelten / Gottslästern und Sacramentiren ist das tägliche Brod / Huren und Ehebrechen ist das gangbarste Handwerk/diß haltet man nur für einen Spaß/ ja die Lieb des Nächsten sowol / als Gottes scheint gang erloschen zu seyn ; Es ist halt anjeko wieder alles mit dem Unkraut der schädlichen Mißbräuchen / der schweren Sünd und Laster dermaßen überwachsen/ daß auch der H. Chilianus jetzt genugsam wieder auszureuten hätte.

O Gott dir seye geklagt die groffe Bosheit mancher Christen ! Unser gloriwürdige Patron der H. Chilianus hat so manches Schweiß/ Tröpflein vergossen wegen unserer Befehrung / er hat sich so sehr bemühet / uns in die ewige Seeligkeit zu bringen / und wir wollen uns selbst aus Bosheit verdammen / indem wir freywillig von dem rechten Tugend/ Weeg ab auf die Sünd- und Höllen-Strassen treten. O gloriwürdiger H. Patron Chilianus ! Erhalte durch deine großgütige Fürbitt jene Seelen in der Gnad Gottes/denen du die Gnad des wahren Glaubens zugebracht hast !

Das Lob des H. Chilianus erscheint auch aus dem Feuer ; Dann gleichwie dieses nicht kan verborgen werden / sondern mit Gewalt herfür bricht / und jederzeit über sich steigt/ eben also ware beschaffen die geist-eiferige Seel unsers H. Patronens ; Er ware gang angeflammt/ feurig und brinnend in der Liebe Gottes. Er ware im Königreich Schottland von Adlichen Eltern gebohrn / und Anfangs in ein Kloster eingesperrt worden / aber das Kloster war viel zu eng / die brinnende Flammen seiner Lieb gegen Gott und den Nächsten einzuschranken / dann sie brache mit Gewalt aus / und hiesse bey ihm / was der H. Paulus sagt 2. Cor. 5. Charitas Christi urget nos : Die **Lieb Christi tringet uns**. Dann darum hat er verlassen sein Vaterland/und sich gewagt unter die grausame Heyden / ihnen die neue Lehr des wahren allein seligmachenden Catholischen Glaubens vorzutragen.

Die Lieb Christi triebe ihn an / daß er so viel Städt und Flecken durchreiset hatte / selbe mit seinem Apostolischen Eifer nicht allein zur Erkenntnuß / sondern auch zur Lieb des wahren Gottes zubringen / und dieses sein Liebs-Feuer konnte durch keine Trübsal oder Widerwärtigkeit ausgelöscht werden / also daß er wol mit der geistlichen Braut sprechen konnte: *Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem.* Cant. c. 8. **Die le Wasser haben die Lieb nicht können auslöschten:** Ja auch keine Wind / dann je mehr der Wind in das flammende Feuer blaset / desto mehr wird es angezündt / eben also je mehr die Sturm-Wind der Verfolgungen Chilianum anfielen / desto mehr wurde das Feuer der Lieb Gottes in ihm angeflammt.

Sein Herz war ein Schloß Gottes / mit dessen Lieb also verriegelt / daß weder Tyranny noch Schmeichel-Wort / weder ein Gewalt des Satans / noch Wollust des Fleisches selbiges eröffnen konnte.

Sein Herz war ein Zoll-Haus / allwo kein einziger Gedanken Zoll-frey gelassen wurde / noch der völlige Durchzug durch das Herz vergönnt wurde / sie wären dann heilig und zur Ehr Gottes gerichtet.

Sein Herz war ein Werk-Stadt / darinn er allerley kostbare Kunst-Stück machte / ein köstliches Perleins-Wasser der Reu und Leid / die kostbare Seelen-Kleinodien der Demuth / der Gedult / des Gehorsams / der Abtugnung seiner selbst / der gänzlichlichen Ergebung in den göttlichen Willen / das Gold der Lieb Gottes und des Nächsten / den Schlüssel zum Himmel &c.

Sein Herz war ein rechter Brenn-Ofen / darinn das Feuer der Lieb jederzeit über sich flammte / und in ihm alle Feuchtigkeit der sündlichen Begierlichkeiten verzehrte.

Der H. Ambr. erzehlet L. 5. Hexam. c. 18. mit den Natur-Kündigern von dem Adler / daß er seine Jungen mit den Klauen gegen die heiße Sonnen-Strahlen aufführe / und also erfahre / ob sie wahre Adlerische Natur an sich haben / und seiner Art seyen oder nicht! Wann sie die Sonn mit unverwendten Augen anschauen / erkennet er sie für die Seimige / wo nicht / wirft er sie aus dem Nest. Eben also wird erkannt der Mensch / ob er ein wahres Kind Gottes seye / dann wann er die Sonn der Gerechtigkeit / die da Gott ist / mit seinen Gemüths-Augen stets anschauen oder betrachten

wird / ist es ein Prob oder Anzeigen / daß er ein wahres Kind Gottes seye.

Der H. Chilianus hat uns als junge Adler in unsern Vor-Eltern zur Sonnen der göttlichen Gerechtigkeit geführt / selbe stets zu betrachten angewiesen; Wehe dann jenen / die ihre Gemüths-Augen darvon abwenden! Wehe denen die Gott nicht lieben! Dann sie werden als ungerathene Kinder aus dem Nest der ewigen Glückseligkeit ausgeworfen werden / wie der Englische Lehrer redet aus dem Mund Hugonis de S. Vict. de Dilect. Dei c. 19. *Omnis homo dignus est morte eo momento / quo Deo recusat vivere, id est, diligere:* Ein jeder Mensch er sey wer er wolle / verdienet den Tod in selbem Augenblick / indeme er Gott nicht lieben / das ist / lieben will.

O wann wir recht zu Gemüth führen und erkennen / was wir für einen groffen / mächtigen / gütigen aller Ehr und Liebe würdigen Gott haben / so würden wir uns auch möglichst befleissen / auch die kleinste Sünden zu meiden; Aber ach leyder! Manche Christen seynd ärger / als die blinde Heyden / indem sie an einen wahren Gott / der allmächtig und gerecht ist / der allwissend / und alles richten wird / glauben / und häuffen dennoch so schwere Sünden aufeinander. Wann uns Gott in dem blinden Heydenthum gelassen hätte / wären wir immer und ewig verlohren gewesen / und hätten uns billig wegen unserer Verlassenheit noch in etwas entschuldigen können; Und da er uns die feurige Säul / den H. Chilianum gesendet / der uns aus dieser finstern Wüsten heraus geführt / wollen wir doch diesem Licht nicht folgen. Gar recht sagt der H. Prophet Zachar. c. 7. von den Gottlosen / *aures suas aggravaverunt, ne audirent, & cor suum posuerunt ut adamantem, ne audirent legem:* Sie haben ihre Ohren beschwehrt / damit sie nicht hören müßten / und machten ihr Herz wie ein Diamant / auf daß sie das Gesag nicht hörten. Der gottselige Abbt Rupertus betrachtet sonderlich das Wort Adamas, daß sie nemlich ihre Herzen zu einem Diamant-Stein gemacht haben; Dann dieser Stein ist das härteste Ding von der Welt / man kan ihn weder mit Feuer / noch mit Hämmeren zerschlagen / jedoch sagt Rup. wann man Bocks-Blut darauf gießet / so werde er lind und weich darvon.

A. A. Durch das Feuer und den Hammer wird verstanden das Wort Gottes /

Gottes / wie zu lesen Jerem. 23. Nun-
quid non verba mea quasi ignis, dicit
Dominus, & quasi malleus conterens
petram? Seynd meine Wort nicht wie
Feuer / spricht der Herr / und wie
ein Hammer / der den Felsen zerschmet-
tert? Dieses Feuer legte der Lieb-brin-
nende Chilianus auf das diamantine
harte Hertz der gailen Gailanz, aber es
wurde dardurch nicht erweicht / so er a-
ber Bocks-Blut darauf geschüttet hätte /
ich will sagen / wann er von gailen Bocks-
Händen und fleischlichen Wollüsten et-
was vorgetragen hätte / wär es Zweif-
fels ohn zertrümmert worden / aber weil
er das Feuer und den Hammer gebraucht/
hat dieses diamantische Hertz den Ham-
mer selbst zerschmettert / indem sie nicht
nachgelassen / bis sie endlich den H. Chi-
lianum ums Leben gebracht hat. Also
gehet es etwan noch heutiges Tags hier
und dort in Francken zu / weil viel ihre
Hertzen zu einem Diamant-Stein ma-
chen / das mit dem Feuer und Hammer
des Worts Gottes nicht zu erweichen
ist. Wann man ihnen aber Bocks-Blut
gebrauchte / den Himmel sein weit mach-
te / nur Pöffen und Fabeln vorträge /
würde man ihre Hertzen bald darmit ein-
nehmen: Wann man aber die Laster straf-
fet / bis hören sie nicht gern.

Solchen aber sage ich die Wort un-
sers Heylands Joan. 12. Ambulate,
dum lucem habetis, ut non vos tene-
brae comprehendant! Wandel / die-
weil ihr das Licht habt / damit euch
die Finsternuß nicht ergreiff! Dann
der H. Chilianus euer H. Patron tra-
get euch vor die hell-scheinende Fackel sei-
nes H. Exempels / wie ihr Gott lieben
sollet / accedite & illuminamini, gehet
hin zu ihm und werdet von ihm er-
leuchtet! Er ware gang feurig in der
Liebe / so gehet dann zu ihm durch ein
wahre Nachfolg / und werdet von ihm
erhiget!

Dieser unser gloriwürdiger H. Pa-
tron Chilianus leuchtete mit so vielen
herrlichen Tugenden / daß ich auch sein
Lob in die kostbare Edelgestein eingra-
ben finde. Ein Edelgestein ist Beryllus,
deme zugeschrieben wird: Cum pallore
viror: An Grüne reich und bleich zu-
gleich; Chilianus war auch stets grün
in beständiger Übung der Christlichen Tu-
genden / und gottseligen Wercken / bey-
nebens auch bleich durch die Mortifica-
tionen, also daß er mit dem H. Paulo
sagen konnte 2. Cor. 4. Semper mor-
tificationem Jesu in corpore nostro circum-
ferentes: Wir tragen allzeit die
Tödtung Jesu an unserm Leib her-
um.

Ein Edelgestein ist der Carfunkel /
dieser scheint besser in der Funckle / als
beym Tag / daher diese Beyschrift füh-
ret: Amat obscurum: Dem edlen Car-
funkel / beliebt was dunkel; Auch
Chilianus erwählte lieber / in der Dunk-
le zu bleiben / die Werck der Demuth zu
verrichten / als vor der Welt hoch angese-
hen zu seyn.

Ein Edelgestein ist Chrysolithus:
Von diesem sagt Isidorus, daß er bey
Tag scheint wie das Gold / bey der Nacht
aber wie das Feuer; Einen solchen hat
sich erzeugt der H. Chilianus, indem er
gleichfalls bey dem Tag mit dem Gold
seiner Weißheit hat erleuchtet die verfin-
sterte Hertzen der Sündern / bey der Nacht
aber das Feuer eines sehr eiferigen und
inbrünstigen Gebets zu Gott hinauf in Him-
mel geschickt.

Ein edler Stein ist der Magnet / wel-
cher die Kraft hat / das Eisen an sich zu
ziehen: Einen solchen hat sich erwiesen
der H. Chilianus, indem er auch Eisen
harte Hertzen an sich gezogen / und viel
tausend Seelen Gott und dem Himmel
zugezogen hat; Und deswegen ist er ja
würdig bis an den Himmel erhebt zu wer-
den: Ja der Prophet Daniel findet würck-
lich sein Lob unter den Sternen / da er
spricht c. 12. Qui docti fuerint, fulge-
bunt quasi splendor firmamenti, & qui
ad iustitiam erudiunt multos, quasi stel-
lae in perpetuas aeternitates: Die Ge-
lehrten werden leuchten wie der
Glanz des Firmaments / und diejeni-
gen / welche viel Leut zur Gerechtig-
keit anweisen / wie die Sternen immer
und ewiglich.

Ich könnte wol sagen / der H. Chilia-
nus seye der Glück-bringende Morgen-
Stern / der unserm lieben Vaterland
den Tag der Gnaden des wahren Glau-
bens verkündiget hat / aber ich willes heut
beruhigen lassen bey jenem; Es schreiben
Plinius und Isidorus, daß ein Thier Oryx
genannt oder Stein-Bock / den ganzen
Winter schlaffe / bis der Hunds-Stern
aufgehet: Weil es aber durch den Schlaf
im Gesicht sehr abgenommen / fast nicht
sehen kan / so thut es aus Eingebung der
Natur mit unverrückten Augen sich gegen
den Stern wenden / und denselben gleich-
sam mit seinem schwachen Anblick bitten
um die Erleuchtung seiner Augen / wie
es dann auch geschieht / daß durch Wü-
ckung dieses Sterns ihm ein klares Aug
ertheilet wird.

Was war das ganze Heydenthum
anderst / als ein im tieffsten Schlaf der
Sünden liegend es Thier? Seine Augen
waren gang verblendet / daß es keinen
Schein

Schein der Wahrheit erblickte: Nachdem es aber seine Augen gewendet auf den hellen Stern/auf den H. Chilianum wurden selbige erleuchtet / daß sie die Wahrheit des Glaubens und den wahren Gott erkennen.

A. A. Da wir in Sünden seynd / ist der Schlaf ewiger Ungnad vorhanden / und wir seynd dermassen verblendet / daß wir nicht sehen/was uns nuz ist zu unserer Seeligkeit; Aber laßet uns die Gemüths-Augen unabfehrlich zu diesem hellen Himmels-Liecht dem H. Chiliano kehren / bey diesem können wir sehen und erkennen lernen durch Betrachtung seines H. Lebens/ wie wir uns sollen üben in der Frommkeit/ in Christlichen Tugenden/ in der Liebe Gottes und des Nächsten.

By diesem Himmels-Liecht können wir wol sehen / wie wir auf der Tugend-Straßen nach dem Himmel sollen fort

wandern/ daß wir nicht fallen in die Gruben des ewigen Verderbens. Du o glorwürdiger Patron H. Chiliano der du als ein hell-glänzender Stern leuchtest vor dem Thron der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / und davor leuchten wirst in alle Ewigkeit/ach ertheile uns die Einflüß deiner groß-gültigen Fürbitt / auf daß uns Gott seine göttliche Gnaden nicht entziehe / unser Leben zu besseren! Bitte für uns/ damit wir den Weeg der Tugenden/ den du uns gezeigt hast / mögen eintreten / und den Weeg zur Seeligkeit nicht verfehlen! Bitte für uns! Damit unser liebes Vaterland alle Zeit in dem Seggen Gottes erhalten werde / der allein seligmachende Catholische Glaub gemehret/ Gott rechtmässiger Weiß geehret und gepriesen werde hier zeitlich und dort ewig. Amen.

Am Scapulier: Fest.

T H E M A.

Gaudens gaudebo in Domino; Quia induit me vestimentis salutis. Isa. 61.

Ich will mich im Herren erfreuen und frölich seyn: Dann er hat mir die Kleider des Heyls angezogen.

Syn.

Die Achsel-Träger kommen auch in den Himmel.



Ann ich heut fragen sollte/ ob die Schmeichler auch etwas bey Hof gelten / würde ich geschwind zur Antwort bekommen / ja / dann diese seynd wie der Spiegel/welchen man in allen Ehren haltet/man faßt sie gar in goldene Rahmen ein / warum? Weil sie schmeichlen können; Dann lacht jemand vorm Spiegel / so lacht er mit / weinet jemand / so machet er auch ein krummes Maul/ zeigt sich einer zornig / so macht er auch ein mürrisches Gesicht/ in Summa, die Spiegel wie die Schmeichler / und die Schmeichler wie die Spiegel thun sich auf alle Seiten accommodiren / da

hero gelten sie so viel bey grossen Herrn.

Aber bey der grossen Königin Himmels und der Erden Maria gelten die Schmeichler nichts / sondern die Achsel-Träger gelten alles bey ihr/ verstehe diejenigen / welche stets über ihre Achsel das H. Scapulier tragen / diese gelten alles/ diese werden ehender auch in den Himmel promovirt.

Es fragte einer / wodurch man in die Cangelley könne kommen? Diesem wurde zur Antwort verseyt: Porta. Die Einfältigen vermeinen / es seye die Thür / aber dieses Wort hat noch ein andere Bedeutung / und heisst